

DEUTSCHES REICH



AUSGEBEN AM
11. DEZEMBER 1935

REICHSPATENTAMT
PATENTSCHRIFT

№ 623 036

KLASSE **44b** GRUPPE 44

W 94246 X/44b

Tag der Bekanntmachung über die Erteilung des Patents: 28. November 1935

Karl Wieden G. m. b. H. in Solingen-Ohligs

Reibradfeuerzeug mit einem Windschutzmantel

Karl Wieden G. m. b. H. in Solingen-Ohligs

Reibradfeuerzeug mit einem Windschutzmantel

Zusatz zum Patent 622 094

Patentiert im Deutschen Reiche vom 13. Mai 1934 ab

Das Hauptpatent 519 716 hat angefangen am 10. Februar 1928.

Die Priorität der Schaustellung auf der am 4. März 1934 eröffneten Allgemeinen Mustermesse in Leipzig ist in Anspruch genommen.

Nach dem Patent 519 716 ist das Reibradfeuerzeug mit einem Windschutzmantel und einem Steckdeckel versehen, der sich über den ganzen Querschnitt des Feuerzeuges erstreckt und eine die Flammenöffnung freilassende, mit einem Durchtrittsschlitz für das gleichzeitig auch als Treibrad dienende Reibrad ausgerüstete Decke aufweist. Nach dem Patent 622 094 wird an der Stelle, wo sich nach Patent 519 716 der Durchtrittsschlitz befindet, eine das Reibrad überdeckende Auswölbung der Decke und neben dieser, vorteilhaft an jeder Seite, ein Schlitz für den Durchtritt eines an sich bekannten, auf der Reibradachse sitzenden Treibrades vorgesehen. Die Berührung zwischen Daumen und Reibrad wird hierbei durch den Deckenabschluß verhindert. Es kann aber noch vorkommen, daß der jeweils im Innern des Mantels befindliche Teil des Treibrades oder der Treibräder von dem abgeriebenen Staub des Zündsteines oder auch von der Flamme und den Flammgasen berührt, also beschmutzt wird, so daß dieser Schmutz auch beim Drehen nach außen gelangt, wodurch der bewegende Daumen beschmutzt werden kann.

Um auch noch diesen Übelstand zu vermeiden und wiederum auch einen den Windschutzmantel glatt umschließenden Steckdeckel anwendbar zu machen, wird der Erfindung gemäß die Decke des Windschutzmantels an beiden Seiten zur Unterbringung von zwei Treibrädern mit Einbuchtungen versehen und so geformt, daß sie in ihrem Mittelteil eine das mit den Treibrädern auf der gleichen Achse sitzende Reibrad umschließende Kappe bildet. Die Treibräder sind auf diese Weise vollständig außerhalb des vom Mantel umschlossenen Raumes, also gegen die Flamme vollständig geschützt, untergebracht, ohne aber das Aufsetzen des Steckdeckels zu

behindern oder außen am Feuerzeug vorzustehen, wie es bei Anordnungen der Treibräder bei bekannten Feuerzeugen der Fall ist.

In der Zeichnung ist durch die Abb. 1 in starker Vergrößerung ein Ausführungsbeispiel des erfindungsgemäßen Feuerzeuges mit abgehobenem Deckel schaubildlich dargestellt. Abb. 2 zeigt das Feuerzeug, aber mit in einem senkrechten Schnitt dargestelltem Windschutzmantel.

b ist der Windschutzmantel, *d* die Decke mit Flammenöffnung *g*, *f* das Dochtrohr, *c* der Halter für den Zündstein und *h* das Reibrad.

Die Decke *d* ist so geformt, daß sie eine Kappe *x* bildet, die das Reibrad *h* eng ein kapselt. Die Achse *k* des Reibrades ist quer durch die Kappe hindurchgeführt. Außerhalb der Kappe sitzen zu beiden Seiten auf der Achse in Einbuchtungen *E, E'* die Treibräder *l, l'*.

Bei dem dargestellten Ausführungsbeispiel ist der Windschutzmantel *b* als besonderer Teil auf die den Brennstoffbehälter bildende Mittelhülse aufgeschoben; er könnte aber auch auf einen an den Brennstoffbehälter angeschlossenen kurzen Hals aufgesetzt werden oder mit dem Behälter aus einem Stück bestehen.

PATENTANSPRUCH:

Reibradfeuerzeug mit einem einen Windschutzmantel überdeckenden Steckdeckel nach dem Patent 622 094, dadurch gekennzeichnet, daß die Decke des Windschutzmantels an beiden Seiten zur Unterbringung der zwei Treibräder mit Einbuchtungen (*E*) versehen ist und in ihrem Mittelteil eine das mit den Treibrädern auf der gleichen Achse sitzende Reibrad umschließende Kappe bildet.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen

Abb. 1.

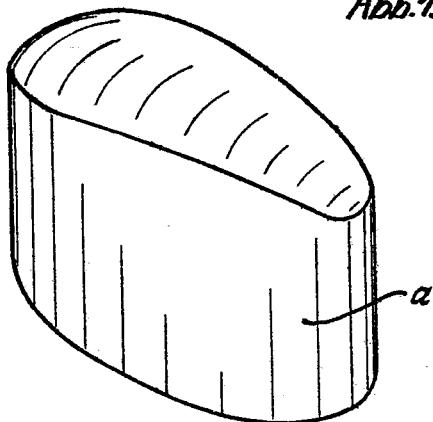


Abb. 2.

